



Lehrerinnen- und Lehrerverein
Baselland

An den Regierungsrat
des Kantons Basel-Landschaft

4410 Liestal

Zunzgen, 06.06.2011

Eine spürbare Ferienregelung auch für die Baselbieter Lehrerinnen und Lehrer! (Offener Brief)

Sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte

Als Resultat intensiver Verhandlungen haben Vertreter des LVB und der BKSD in den vergangenen Wochen eine einvernehmliche Lösung der hängigen Ferienregelung für Lehrpersonen erarbeitet. Mit der Zurückweisung dieses Geschäfts in der Regierungsratssitzung vom 24. Mai 2011 haben Sie die Baselbieter Lehrerschaft vor den Kopf gestossen. Eine in den darauffolgenden Tagen vom LVB durchgeführte Umfrage bei seinen Mitgliedern (einsehbar auf www.lvb.ch) führte zum Ergebnis, dass 98% der Teilnehmenden eine Regelung, gemäss welcher die Lehrpersonen die ihnen zustehende Reduktion der Arbeitszeit individuell im Bereich B des Berufsauftrags (Vor- und Nachbereitung des Unterrichts) vollziehen sollen, als unfair und inakzeptabel beurteilen. Tatsächlich muss unter diesen Umständen die Nicht-Gewährung des Teuerungsausgleichs mit Hinweis auf die 5. Ferienwoche den Lehrpersonen als blanker Hohn erscheinen. Wir fordern Sie deshalb mit Nachdruck dazu auf, Ihre Haltung zu überdenken und den Lehrerinnen und Lehrern nicht weiterhin das Gefühl zu geben, Staatsangestellte zweiter Klasse zu sein.

Neben der LVB-Umfrage und persönlichen Gesprächen haben wir den wachsenden Unmut der Baselbieter Lehrerschaft in den vergangenen Tagen in Form zahlreicher an den LVB versandter Protest-E-Mails wahrgenommen. Der Tenor ist einhellig: Es reicht! Betrachtet man nämlich die Veränderungen der Anstellungsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Baselland über die letzten Jahre, erkennt man eine einzige Negativspirale:

- über mehrere Jahre nicht oder nicht vollumfänglich gewährter Ausgleich der Teuerung, insgesamt 2.8%
- zweimalige Reduktion der Treueprämie
- Abwertung der Altersentlastung
- Sistierung der Semesterurlaube
- Auslagerung von früher entlöhnten schulischen Nebenämtern in den Berufsauftrag
- real gesunkene Einstiegsgehälter für Lehrpersonen auf allen Schulstufen, verglichen mit vor 20 Jahren

Präsidentin Bea Fünfschilling, Bruderholzrain 18, 4102 Binningen, T 061 421 49 16, F 061 421 03 49, M bea.fuenfschilling@lvb.ch

Geschäftsführer, Vizepräsident Christoph Straumann, Schulgasse 5, 4455 Zunzgen, T 061 973 97 07, F 061 973 97 08, M christoph.straumann@lvb.ch

Aktuarial Myrtha Michot, Brunnmattstrasse 5, 4053 Basel, T 061 361 93 02, F 061 361 93 02, M myrtha.michot@lvb.ch

Beratung & Rechtshilfe Heinz Bachmann, Madlenweg 7, 4402 Frenkendorf, T 061 903 96 08, F 061 903 96 08, M heinz.bachmann@lvb.ch

Publikationen & Pädagogik Doris Boscardin, Sonnenrain 8, 4103 Bottmingen, T 061 421 20 75, F 061 423 88 53, M doris.boscardin@lvb.ch



Dies alles geschieht paradoxerweise in einer Zeit, in der in immer höherer Kadenz angeschobene Reformprojekte gewaltigen Ausmasses das Pflichtenheft der Lehrerschaft permanent anwachsen lassen. Die wichtigsten Stichwörter hierzu:

- integrative Schulung
- Frühfremdsprachen in der Primarschule
- Umstellung von 5/4 auf 6/3

Seit Jahrzehnten wurde unser Schulsystem nicht annähernd so tiefgreifend umgestaltet wie zum jetzigen Zeitpunkt, und dies in einem Umfeld, das geprägt ist von mehr Eltern- und Teamarbeit, wachsenden disziplinarischen Problemen, grösserer Heterogenität der Schülerschaft und stärkerer Individualisierung des Unterrichts. Gerade in dieser Situation ist der Arbeitgeber auf motivierte Lehrpersonen angewiesen, die sich ernst genommen und ihre Arbeit anerkannt wissen. Es ist absolut unverständlich, wenn die Regierung mit ihrer Ablehnung der zwischen LVB und BKSD ausgehandelten Regelung auf Biegen und Brechen das Aussenden eines positiven Signals an ihre Angestellten verhindern will, umso mehr, als der LVB im Verlauf der bisherigen Verhandlungen bereits viel Entgegenkommen gezeigt hat.

Wie sollen Lehrerinnen und Lehrer angesichts Ihres Verhaltens noch daran glauben, dass Sie sie wertschätzen? Schon jetzt lassen sich nicht genug junge Menschen zu einem pädagogischen Studiengang motivieren, weshalb es umso wichtiger wäre, dem sich verschärfenden Lehrermangel mit attraktivitätssteigernden Anstellungsreformen entgegenzuwirken, um nicht in wenigen Jahren mit Notstandsmassnahmen reagieren zu müssen. Hierzu ein paar Fakten:

- Immer mehr Lehrpersonen unterrichten Fächer oder auf Stufen, für die sie gar nicht ausgebildet sind.
- Andere Kantone wie ZH und AG haben die Zeichen der Zeit erkannt und die Löhne der Lehrpersonen angehoben.
- Die Pädagogischen Hochschulen der Schweiz müssten doppelt so viele Studierende ausbilden wie momentan, um nur schon die regulären Abgänge der nächsten Jahre auffangen zu können.

Wie die Mitarbeitendenumfrage der BKSD bewiesen hat, ist das Commitment der Baselbieter Lehrerschaft ihrer täglichen Arbeit gegenüber sehr hoch. Die Gute Schule Baselland liegt den Lehrpersonen wirklich am Herzen. Deshalb ist es vielen ein Anliegen, Protestaktionen, welche den Unterricht direkt tangieren, wenn möglich zu umgehen. Gleichsam sei Ihnen jedoch versichert, dass der Krug in den letzten Jahren mehr als genug zum Brunnen gegangen ist. Nun droht er tatsächlich zu brechen, weil auch gemässigte Kräfte das Vorgehen der Regierung als Zynismus empfinden. Auf dem Spiel steht nicht weniger als der Arbeitsfrieden. Dass, wie unsere Umfrage zeigt, bereits jetzt 45% der Lehrerinnen und Lehrer, welche an der LVB-Umfrage teilgenommen haben, nicht mehr auf Einsicht von Seiten des Arbeitgebers hoffen, ab sofort die Devise „Dienst nach Vorschrift“ befürworten und dabei eine Verminderung der Bildungsqualität in Kauf nehmen, sollte Ihnen zu denken geben. Die Signale sind klar: Bewegt sich die Regierung nicht, sind immer mehr Lehrpersonen zu schärferen Reaktionen bereit. Ob es soweit kommt, liegt in erster Linie in Ihren Händen.



Deshalb appellieren wir noch einmal eindringlich an Ihre Adresse, die moderate, austarierte und gerechte Ferienlösung, wie sie vom LVB und der BKSD erarbeitet worden ist, zu beschliessen und damit den Lehrerinnen und Lehrern die Botschaft zukommen zu lassen, dass Sie ihre Arbeit schätzen und ihnen vertrauen. Bieten Sie Hand zu einem Vorgehen, das es auch der Arbeitnehmerseite ermöglicht, die Sozialpartnerschaft weiterhin als solche betrachten zu können!

Freundliche Grüsse

Für die LVB-Geschäftsleitung

Christoph Straumann
Vizepräsident und Geschäftsführer LVB